

Die Raupen gleichen in allen Stadien vollständig jenen von *Pieris rapae* L., nur sind sie stumpfer in der Farbe als letztere, stumpf graugrün, während die *rapae*-Raupen intensiver grün sind. Die erste — kleine — Puppe erhielt ich am 14. Juni. Die meisten Puppen waren taubengrau, manche auch heller. Die Puppen sind gedrungener als jene von *rapae* und mit feinen schwarzen Punkten übersät.

Von den 60 Puppen erhielt ich 22 Falter. Die übrigen Puppen überliegen, jedoch sind mir sämtliche noch im Laufe des Herbstes eingegangen, so daß mir kein Zuchtmaterial für die erste Generation übrig blieb. Der Grund ist wohl die fremde Futterpflanze und Kälte und Regen. Immerhin ist die Zucht doch als gelungen zu bezeichnen.

Nun züchtete ich auf die dritte Generation hin. Ich hatte zwei Pärchen mit je einem Männchen eingesperrt. Die Eiablage begann am 4. Juli sehr spärlich. Am 10. Juli beobachtete ich noch eine späte abermalige Copula eines am 30. Juni geschlüpften Weibchens; dieses legte dann immer noch vereinzelt Eier ab und ist erst am 29. Juli eingegangen. Die ersten Räumchen erhielt ich am 13. Juli, die ersten Puppen schon am 18. August. Im Ganzen schlüpfen mir nur sieben Falter, der gesamte übrige Rest an kränklichen Raupen und auch Puppen ist eingegangen. Diese Zucht war noch schlechter und kümmerlicher als die erste, die Falter geradezu zwerghaft, davon ein Männchen nur in der Größe einer kleinen *Lycaena icarus*. Immerhin aber zeigt diese Zucht die große Lebensfähigkeit dieses so weit nach Norden verschlagenen Falters und erklärt uns, wenigstens teilweise, das Vorkommen an der „Hohen Wand“.

Spätherbstliches Falterleben in den Lärchenwäldern des Wipptales (Tirol).

Von Rudolf Scholz, Innsbruck.

Im Wipptal, das sich von Innsbruck in südlicher Richtung bis zum Brennerpaß zieht, sowie in den von Westen in dieses mündenden Seitentälern, dem Stubai- und dem Gschnitztal, stehen noch ganz ansehnliche Lärchenwälder. Besonders auf der westlichen Talseite des Wipptales ist der Baumbestand noch sehr reichlich und dicht und es sind dies wohl die einzigen noch vorhandenen größeren Lärchenbestände des Landes. In der Talsohle beginnend ziehen sie sich — immer spärlicher und lichter werdend — bis in die 2000 m-Zone und bilden dort zusammen mit einzelnen Fichten und Zirben die Baumgrenze.

Eine Wanderung durch einen in herbstlichem Gold leuchtenden Lärchenwald, besonders der unteren Regionen — die oberen Zonen liegen um diese Zeit fast immer schon im Neuschnee — bringt einem Sammler ein ganz beachtenswertes Ergebnis.

An einem warmen föhnigen Tag Ende Oktober 1938, der drei Tagen mit starkem Nachtfrost folgte, konnte ich zu meinem nicht geringen Erstaunen schon unter den ersten Lärchenbäumen, deren Nadeln schon zum Teil abgefallen waren und den Moosboden rostgelb färbten, einige normale ♂ der *Hybernia aurantiaria* Esp. finden. Die Tierchen saßen bewegungslos auf dem Moosboden, dessen Farbe den Faltern ausgezeichneten Schutz gewährte. Fast unmöglich zu finden sind die gelben Schmetterlinge, wenn von einzeln vorhandenen und schon ihres sommerlichen Kleides beraubten Birken die bunten Blätter auf dem Waldboden liegen. In lichterem Waldstellen oder am Rande waren die Falterchen — es handelte sich nur um ♂ — besonders häufig. Ich beobachtete hunderte und aber hunderte *aurantiaria*, die von strohgelb bis zum eintönigen Dunkelbraun oder Eisen-grau (ab. *fumipennaria* Hellw.) gefärbt waren. Am schönsten waren Übergangsstücke zu dieser Aberration mit gleichmäßigem Braun der Vorderflügel, deren Flügelmitte je einen gelben Fleck oder eine gelbe Binde aufweist.

Unter einer einzigen starken Lärche, die am unteren Waldrand und etwas abseits stand, saßen gegen 60 *aurantiaria* ♂ am Boden. Drei davon waren ab. *fumipennaria*. Eine ganze Reihe von Faltern, darunter auch eine ab. *fumipennaria*, lagen tot mit zerstückelten Körpern im Moos. Es dürfte dies das Werk von Meisen sein, die in größeren Gesellschaften hier ihre Streifzüge vollführen. Da von den Innsbrucker Sammelkollegen nur ganz selten und schon vor vielen Jahren auch das eine oder andere *aurantiaria* ♀ gefunden worden war, machte auch ich den Versuch — angespornt durch das heuer massenhafte Auftreten dieser Art — die stummelflügeligen unscheinbaren ♀ zu suchen. Vorerst ohne Erfolg, doch mit etwas Ausdauer und Glück gelang es mir unter diesem einen Baum tatsächlich, 3 m vom Stamm entfernt, an der Unterseite eines Preiselbeerblattes das erste Weibchen zu finden. Es ist mir übrigens unklar, wie diese Tierchen, wenn sie oft viele Meter vom Stamm entfernt aus dem Boden schlüpfen, zur Eiablage auf die Lärche*) gelangen können. In nächster Nähe des Stammes fand ich das zweite. Es saß auf dem Moosboden. Ich suchte dann den Stamm selbst ab, fand aber anstatt *aurantiaria* zwei ♀ der *Oporinia autumnata* Bkh. Auch diesen Spanner konnte ich neben *Cheimatobia brumata* L. und *boreata* Hb. in großer Zahl, doch nur an Baumstämmen sitzend, beobachten. Ich setzte nun die Suche nach den *aurantiaria* ♀ unter diesem Baume wieder auf dem Boden fort und fand zu meiner größten Freude — schwer an einem Grashalm hängend — ein typisches ♀ von *Poecilocampa populi* var. *alpina* Frey. Nicht ohneweiteres konnte ich mich dazu entschließen das vollkommen

*) Es wurden die Raupen sowohl von *aurantiaria* wie auch von *P. populi alpina* wiederholt von mir und anderen Innsbrucker Sammlern an Lärche gefunden, welche hier die Hauptfutterpflanze der beiden genannten Arten ist.

frische Tier zur Eiablage mit Heim zu nehmen, doch ich würde belohnt: Das Tierchen legte mir in den nächsten drei Tagen an die 130 Eier einzeln oder in unregelmäßigen Häufchen ab. Wenn man aber nun schon einmal Glück hat, so hat man's gründlich: Einige Schritte entfernt vom ♀ fand ich noch ein ♂ *P. populi* v. *alpina* Frey.

Die Zeit war an diesem Nachmittag nur allzukurz und mir wurde das Herz schwer, als es zu dämmern begann und ich mit steifgefrorenen Fingern, denn es wurde gegen Abend wieder empfindlich kalt, den Heimweg antreten mußte.

Unter den 1000 *Hyb. aurantiaria*, die ich beobachtete, fand ich an diesem Nachmittag 51 ab. *fumipennaria*, viele Übergangsstücke wie ab. *fasciaria* Linst., weiters 9 *aurantiaria* ♀, darunter 2 ganz dunkle die wohl auch zu ab. *fumipennaria* zu zählen sind; dann 1 ♀ und 6 ♂ *P. populi* var. *alpina*, 5 davon an elektrischen Lampen; etwa 30 *Op. autumnata*, eine *Orrhodia fragariae* Esp. und einige gewöhnliche Arten.

Die Chaetotaxie des Analsegments der Raupen.

Von A. M. Gerasimov (Leningrad).

(Mit 20 Textfiguren.)

Es kann bereits derzeit behauptet werden, daß die Anordnung der Borsten am Körper der Raupen (Chaetotaxie) eine besonders große Bedeutung für die Systematik besitzt und mit großem Erfolg von einem immer größer werdenden Kreise von Lepidopterologen angewendet wird. Das letztere geschieht jedoch nicht, wenn es sich um das zehnte Abdominalsegment handelt, welches in dieser Hinsicht fast vollständig unberücksichtigt bleibt. Dieser Umstand ist zur Gänze daraus zu erklären, daß die Chaetotaxie dieses Segments von allen übrigen Körpersegmenten stark abweicht, keineswegs jedoch mit der geringeren Wichtigkeit desselben in systematischer Hinsicht. Die Voraussetzungen, wonach das zehnte Segment ein aus zwei Segmenten (10. und 11.) bestehender Komplex wäre, gestalteten die Aufgabe der Homodynamie der Borsten dieses Abschnittes mit den benachbarten Segmenten noch schwieriger.

Augenscheinlich wurde vor Dampf (1910) diesem Körperteil keine ernstliche Aufmerksamkeit zugewandt. Dampf gibt diesen Borsten keine Benennung, beschreibt jedoch sorgfältig ihre Anordnung und vergleicht einige Arten verschiedener Familien (*Psychidae*, *Talaeporidae*, *Tineidae* und *Adelidae*). Er konstatiert einige geringe Unterschiede zwischen den einzelnen Gattungen und vermerkt insbesondere das Fehlen einer Borste am Analschild bei *Solenobia*, *Talaeporia* und *Adela*.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1939

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Scholz Rudolf

Artikel/Article: [Spätherbstliches Falterleben in den Lärchenwäldern des Wipptales \(Tirol\). 34-36](#)